

KINDER

Einrichtungskonzeption

AWO Kindergarten Thomas-Dehler-Straße (DRV)

Thomas-Dehler-Straße 3

81737 München

Tel.: 089-67813969

Fax: 089- 66060169

Email: kiga-drv@awo-muenchen.de

Stand: November 2018

Träger:

**AWO München
gemeinnützige Betriebs-GmbH
Gravelottestr. 8
81667 München**

**gefördert durch die
Landeshauptstadt
München**



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort
2. Unser Bildungsauftrag
3. Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit und Leitbild der AWO
 - 3.1 Leitbild der AWO
 - 3.2 Bildung als lebenslanger Prozess
 - 3.3 Leitziele von Bildung
4. Pädagogisches Selbstverständnis im AWO Kindergarten (DRV)
 - 4.1 Rechte des Kindes
 - 4.2 Bild vom Kind
 - 4.3 Partizipation - Mitentscheiden und Mithandeln
 - 4.4 Dialogische Interaktions- und Beziehungsgestaltung mit Kindern
 - 4.5 Inklusion- Pädagogik der Vielfalt als Bereicherung
 - 4.6 Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte / Verhaltenskodex
5. Schutzkonzepte
 - 5.1 Beschwerdeverfahren
 - 5.2 Maßnahmen zum Kinderschutz
6. Unsere Einrichtung
7. Rahmenbedingungen
 - 7.1 Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten
 - 7.2 Personal
 - 7.3 Raumangebot und Raumgestaltung
 - 7.4 Finanzierung
 - 7.5 Münchner Förderformel
8. Bildung, Erziehung und Betreuung – unsere Pädagogik
 - 8.1 Darstellung und Beschreibung ganzheitlicher Bildung
 - 8.2 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
 - 8.3 Unsere pädagogischen Schwerpunkte / Innovative Konzepte
 - 8.4 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven
 - Übergänge
 - Eingewöhnung
 - Sprachliche Bildungsprozesse
 - Umgang mit individuellen Unterschieden
 - Beteiligungsverfahren
9. Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner
 - 9.1 Entwicklungsgespräche und Möglichkeiten der Beteiligung
 - 9.2 Möglichkeiten der Beschwerde
 - 9.3 Elternbeirat
10. Vernetzung im Sozialraum
11. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – Qualitätsmanagement
12. Schlussworte

1. Vorwort

diese Einrichtungskonzeption für unseren „Kindergarten Thomas-Dehler-Straße (DRV)“ ist gewachsen in dem Bewusstsein des stetigen gesellschaftlichen Wandels und der wachsenden Interkulturalität und dem Wunsch, diese Prozesse gemeinsam mit den Kindern den Eltern und dem Team mit Wertschätzung und Respekt zu begleiten.

Unsere Einrichtung hat sich der gesellschaftspolitischen Herausforderung gestellt und sich auf den Weg gemacht, um sich bestens für die Zukunft zu rüsten und weiterzuentwickeln. Dabei ist die Haltung des pädagogischen Fachpersonals allen Kindern gegenüber geprägt von der Liebe zum Kind und von der Achtung seiner Persönlichkeit. Das Kind ist Ausgangspunkt aller Handlungen.

Es gilt beim Weiterentwicklungsprozess folgenden Punkte zu beachten:

Das Kind hat sich nicht verändert, nur wie die Kinder das Leben erleben, hat sich stark verändert.

Die gleich gebliebenen Bedürfnisse des Kindes stehen einer hohen Anspruchshaltung und den veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der Eltern gegenüber.

Wir möchten durch diese schriftliche Ausführung unsere gelebte Pädagogik und Philosophie, das Profil unserer Einrichtung transparent machen. Dadurch erfahren Sie, wie wir den Auftrag zur Betreuung, Bildung und Erziehung der uns anvertrauten Kinder verstehen und umsetzen. Durch die Niederschrift unserer Ziele, Inhalte und Methoden können wir einen Leitfaden an nachfolgende Mitarbeiterinnen geben, was eine gewisse Kontinuität und Qualität in der pädagogischen Arbeit sichert.

Mit dem Eintritt Ihres Kindes beginnt ein neuer Lebensabschnitt, auch für Sie als Familie. „Bildung von Anfang an“ – Lernen ist ein lebenslanges Grundbedürfnis des Menschen und wir stärken die Eigenmotivation zum Lernen.

Die Kinder kommen mit ihren eigenen und den unterschiedlichsten Lebens- und Familiengeschichten zu uns. Sie lernen im Kindergarten mit sich als eigenständiger Person, ihre Kompetenzen in der sozialen Gruppe einzusetzen und zu entwickeln.

2. Unser Bildungsauftrag

Als Diskussionsgrundlage für die Erarbeitung des pädagogischen Konzeptes im Team dient der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Der Kindergarten hat eine besondere gesellschaftliche Bedeutung, denn er

- unterstützt und begleitet Familien
- trägt zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei
- schafft die Basis für gelingende Bildungschancen für alle Kinder
- bietet Beratung und Hilfen in vertrauter Umgebung für Familien in Krisen und Familien mit besonderer Problemlagen

- ist ein Ort der Begegnung und Lebendigkeit in ihrer Verantwortung

Unsere Aufgabe ist es daher, Kinder bei ihrer Entwicklung zu begleiten, zu stärken und ihnen ein Bewusstsein für ihre Basiskompetenzen aufzuzeigen.

Unsere Konzeption basiert auf den Grundpositionen des AWO Bundesverband e.V. und der Rahmenkonzeption der AWO München Stadt.

3. Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit und das Leitbild der AWO

Die Kindertageseinrichtungen der AWO München-Stadt übernehmen die Verantwortung für die Planung, Entwicklung und Umsetzung vielfältiger, individueller Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebote, orientiert am Bedarf von Kindern, ihren Familien und deren sozialem, beruflichem und kulturellem Umfeld. In diesem Spannungsfeld wird der Bildungs- und Erziehungsauftrag individuell und in teiloffenen pädagogischen Konzepten umgesetzt.

Zu den Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit der AWO gehören die Säulen:

- **Lebensweltorientierte Pädagogik**, als Auseinandersetzung um die Weiterentwicklung einer durchgängigen Qualität einer komplexen und lebensweltorientierten Pädagogik zu schaffen.
- **Individuelle Bildungsbegleitung** durch professionelle Beobachtungen der individuellen Entwicklungs- und Lernprozesse jedes Kindes.
- **Verlässliche Bildungs- und Erziehungspartnerschaft** um Dialoge mit Eltern auf dieser Grundlage zu schaffen.
- **Tragfähige Netzwerke** zur Kooperation der Beteiligten aller Bildungsorte (Frühförderstellen, Schulen, etc.) haben einen hohen Stellenwert.
- **Vielfalt willkommen** durch das Aufeinandertreffen von Kindern aus verschiedenen sozialen und kulturellen Kontexten ergeben sich individuelle Unterschiede bei den Kindern, die die Bedarfe und Interessen in vielfältiger Weise beeinflussen.
- **Sicherstellung des Kindeswohls** um eine Gefährdung des Kindeswohls zu verhindern bzw. gezielt betroffenen Kindern zu helfen.
- **Beteiligung von Kindern** lebt die AWO durch Partizipation. Die Kinder lernen von Anfang an ihre Meinung auszudrücken und nein sagen zu dürfen.
- **Professionelle Mitarbeiter/innen** übernehmen die grundlegenden Schlüssel-funktionen aller dieser Prozesse.

3.1 Leitbild der AWO



3.2 Bildung als lebenslanger Prozess

Bildung wird verstanden:

- als ein lebenslanger Prozess, in dem die ersten zehn Lebensjahre die lernintensivsten und entwicklungsreichsten sind.
- als ein sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen,
- als Entwicklungsprozess in einem sozialen und kulturellen Kontext,
- als ganzheitliches Konzept, das Wissen ebenso wie Werte und Erziehungsprozesse umfasst.

3.3 Leitziele von Bildung

Oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch. Er ist fähig und bereit, in Familie, Staat und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen, und offen für religiöse und weltanschauliche Fragen.

Zentrale Aufgabe an allen Bildungsorten ist es, Kinder über den gesamten Bildungsverlauf hinweg in ihren Kompetenzen zu stärken. Die Akzentsetzung verändert sich entsprechend dem individuellen Entwicklungsverlauf sowie den Bedürfnissen und Ressourcen des Kindes. Von Geburt an bilden personale, kognitive, emotionale und soziale Basiskompetenzen die Grundlage für den weiteren Lern- und Entwicklungsprozess. Sie befähigen Kinder, mit anderen zu kooperieren und zu kommunizieren sowie sich mit der dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen. Weiterhin sind sie Voraussetzung für den kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen sowie den Erwerb von lernmethodischer Kompetenz.

4. Pädagogisches Selbstverständnis im AWO Kindergarten Thomas-Dehler-Straße

4.1. Rechte des Kindes

Für die Grundrechte der Kinder gibt es seit 1989 ein weltweites Grundgesetz: Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes. UNICEF, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, setzt sich dafür ein, dass diese Rechte auf der ganzen Welt verwirklicht werden. Neben der Elternverantwortung verpflichteten sich alle Vertragsstaaten, durch Gesetze, Regelungen und Maßnahmen die Prinzipien der Konvention zu erfüllen.

Alle Kinder haben Rechte: Das Abkommen gilt für alle Kinder und Jugendlichen bis zum Alter von 18 Jahren, unabhängig von ihrer Hautfarbe, ihrem Geschlecht, ihrer Sprache, ihrer nationalen, ethnischen oder sozialen Herkunft, ihrer Religion, ihrer politischen Überzeugung, einer Behinderung oder irgendeiner anderen Lebensbedingung. Das Wohl des Kindes steht bei allen Maßnahmen im Vordergrund. Dabei müssen die Aufgaben, Rechte und Pflichten der Eltern oder anderer Erziehungsverantwortlicher respektiert und unterstützt werden.

4.2. Unser Bild vom Kind

Kinder sind:

Bewegungskünstler
Aktiv
Fantasievoll
Wissbegierig
Haben sehr viel intuitives Wissen
Forscher
Offen für Neues
Springbrunnen an Einfällen
Neugierig auf die Welt
Brauchen Orientierung
Erfahrungssammler
Fragensteller
Aktive Gestalter
Künstler
Lebensfroh
Neugierig
Reich an Kompetenzen
Können
Mutig
Ängstlich...
Und begreifen dadurch die Welt!

4.3. Partizipation - Mitentscheiden und Mithandeln

Ein wichtiger Bestandteil des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, ist die Partizipation (= Teilhabe), sie basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Wir leben in einem Land, in dem sich Demokratie als Staatsform bewährt hat. In der Kita geht es nicht um Demokratie als Staatsform, sondern als Lebensweise. Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an Vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen.

Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!

Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen.

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl aller Beteiligten gefährdet wird.

Wir sehen Kinder als kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Was tun wir dafür, dass Partizipation in unserem Kindergarten gelingt?

Wir machen Demokratie für Kinder erleb- und begreifbar.

Kinder lernen anderen Menschen nur mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie dies selbst erfahren. Wir versuchen mit unserem Handeln den Kindern ein Vorbild zu sein.

Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung, sowie Bedenken und Vorschläge wichtig sind.

Entscheidungen, z. B. ob oder was im Morgenkreis gespielt wird, treffen wir gemeinsam, wir entscheiden zusammen über die Themen für unsere Feste (z. B. Fasching). Die Kinder haben Mitentscheidungsrechte bei der Auswahl und der Gestaltung des Mittagessen und selbstverständlich bei der Gestaltung der Freispielzeit. Dies sind nur wenige Beispiele für die Umsetzung von Partizipation in unserer Einrichtung.

Wir fordern die Kompetenzen der Kinder heraus.

Um sich einbringen und mitgestalten zu können, müssen Kinder eine Vorstellung davon entwickeln können, was für sie gut ist und sie müssen in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten.

Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen, z. B. in dem wir den Kindern Fragen stellen.

Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben, nach eigenen Lösungen suchen und begleiten und unterstützen sie dabei.

Wir nehmen Kinder ernst indem wir auf Vorschläge/Ideen der Kinder eingehen, sie gemeinsam mit den Kindern realisieren oder gemeinsam erforschen, warum sich ein Vorschlag nicht umsetzen lässt.

Wir nehmen Kindern Lösungswege nicht vorweg oder legen sie ihnen in den Mund, sondern wir begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg der Lösungssuche.

Wir geben Kindern die Möglichkeit, eigenständig Beschlüsse zu fassen und die positiven und negativen Folgen ihrer Entscheidung zu erleben. Später reflektieren wir gemeinsam die Entscheidung und ihre Folgen.

4.4. Dialogische Interaktions- und Beziehungsgestaltung mit Kindern

Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt von einem intensiven Miteinander zwischen Kindern und Fachkräften. Dabei spielen verbale (Sprache) und nonverbale Signale gleichermaßen eine bestimmende Rolle für die Qualität des Miteinanders. Im Idealfall begleiten und unterstützen die Interaktionen die Entwicklung der Kinder positiv.

4.5. Inklusion - Pädagogik der Vielfalt als Bereicherung

In unserer Einrichtung gibt es eine große kulturelle Vielfalt, die wir schützen und erhalten möchten. Durch diese Vielfalt haben wir die Aufgabe, jeder Kultur eine Wertschätzung entgegen zu bringen und in unsere pädagogische Arbeit einfließen zu lassen. Wir nehmen jedes Kind als individuelle Persönlichkeit wahr und akzeptieren es unabhängig von Geschlecht und Herkunft. In der Entwicklungsbegleitung der Kinder legen wir Wert auf die speziellen Bedürfnisse und Interessen jedes Kindes.

4.6. Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte / Verhaltenskodex

Die Grundhaltung der pädagogischen Fachkraft basiert auf den Grundsätzen der UN-Kinderrechtskonvention „Kinder haben Rechte.“ Diese sind universell verankert in der UN Kinderrechts-Konvention.

Kinder haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung ihrer Bildung und allen weiteren, sie (mit) betreffenden Entscheidungen.“ (BEP)

Es ist nicht entscheidend, wie wir Kinder haben wollen, sondern wer und wie sie sein wollen. Dabei soll sich das Kind gleichzeitig sowohl als gesellschaftliches als auch als individuelles Wesen begreifen lernen. Kindliche Entwicklung bedeutet Sozialisation und Individuation.

Dazu müssen wir uns aber über unsere eigenen Positionen und Werte im Klaren sein. Diese unterscheiden sich sicherlich von denen der uns anvertrauten Kinder.

Die Kenntnis der Differenzen ist als Basis für gegenseitiges Verstehen dringend notwendig. Das zentrale Ziel einer nachhaltigen Erziehungs- und Bildungsarbeit ist auf das Gelingen eines vielfältigen und anregenden Alltags zu richten, an dem die Kinder und Jugendlichen mit ihren physischen, intellektuellen und emotionalen Kräften beteiligt sind. Die Entwicklung einer konstruktiven, stabilen Identität ist gebunden an die immer wiederkehrende Erfahrung, als Person mit Stärken und Grenzen, aber auch mit ihren Entwicklungspotenzialen anerkannt, verstanden und geliebt zu werden.

Die Qualität der gesetzten oder freiwilligen Beziehungen, die Zugänglichkeit und Ausstattung der Räume, in denen sie leben, die Nutzungsmöglichkeiten für ihre Bedürfnisse haben wesentlichen Einfluss auf das Selbstbild und das Selbstbewusstsein der Kinder.

Jede alltägliche Erfahrung ist wie jeder Tag ein Mosaikstein, mit dem sich im Zeitverlauf das Bild von der jeweiligen Welt – mit dem Bild von sich selbst in dieser Welt – zusammensetzt.

Das Bewusstsein von sich selbst, die Antwort auf die immer wiederkehrende Frage: „Wer bin ich?“ entwickelt sich aus dieser je eigenen Lebensgeschichte mit den anderen Menschen vor Ort und dem sozialen Raum des alltäglichen Lebens.

Auch Bedürfnisse und Interessen entstehen aus der Lebenswelt der Kinder: Aus den bisherigen Lebenserfahrungen, aus dem gegenwärtigen Leben und ihren Zukunftsentwürfen für morgen und übermorgen. Diese Lebenswelt ist einzigartig und höchst subjektiv.

Die gesunde Entwicklung des Kindes und dessen Handlungskompetenz setzt deshalb den Respekt der subjektiven Lebenswelt des Kindes voraus.

Wenn wir Kinder verstehen und ihre Lebenswelt begreifen wollen um sie zu unterstützen und ihre Eigenständigkeit zu fördern, ist es notwendig, ihre Lebenswelt für uns in Erfahrung zu bringen.

Einen Einblick in- und die Beteiligung an ihrer Lebenswelt ist abhängig von dem Vertrauen, das sie dem anderen gegenüber entwickeln.

Wir sehen uns als Entwicklungsbegleiter und versuchen jeden Tag aufs Neue dem Kind und allen, am Erziehungsprozess Beteiligten bejahend, wohlwollend und konstruktiv zu begegnen.

Wir schützen die uns anvertrauten Kinder vor körperlichem und seelischem Schaden, vor Missbrauch und Gewalt durch Dritte. Wir treten aktiv Gefährdungen von Kindern entgegen und schützen sie in unserem Einflussbereich vor Erfahrungen dieser Art.

Wir stärken Kinder, damit sie Grenzverletzungen und Übergriffe als Unrecht erkennen und thematisieren können.

Die pädagogische Fachkraft reduziert und verändert ihr erzieherisches Verhalten und Wirken, dort wo es das Kind, bzw. die Gruppe eigenständig schafft. Die Selbsttätigkeit und Selbstwirksamkeit des Kindes steht dabei im Vordergrund. Die Pädagogin beobachtet und begleitet die Entwicklungsschritte von der Fremdbestimmtheit zur Selbstbestimmtheit des Kindes.

Wir gestalten die Beziehungen zu den Kindern und ihren Familien transparent und in respektvoller Zuwendung. Wir gehen verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um. Individuelle Grenzen der jungen Menschen werden von uns respektiert. Dies bezieht sich insbesondere auf Intimsphäre und persönliche Schamgrenzen der Kinder.

Die Verantwortung unserer pädagogischen Mitarbeiter sehen wir in der wertschätzenden und respektvollen Begleitung der Kinder. Dazu gehört ein beständiges und persönliches Eingehen auf die Kinder im gesamten Kindergartenalltag.

Wir achten die Würde, Individualität und Selbstbestimmung der uns anvertrauten Kinder. Wir richten unser pädagogisches Handeln danach aus.

5. Schutzkonzepte

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Vorbilder für respektvollen Umgang. Wir fördern die Autonomie von Mädchen und Jungen und ermutigen die Kinder sich mitzuteilen. Sie lernen, wie sie sich Hilfe holen und ihre Beschwerdemöglichkeiten wahrnehmen. In den Einrichtungen wird aktiv auf den Schutz vor Grenzverletzung und Gewalt jeglicher Art geachtet.

5.1 Beschwerdeverfahren

Ein Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren in unserem Kindergarten soll die Anliegen der Kinder sichtbar machen. Durch diesen Prozess haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Unzufriedenheit darzustellen und gemeinsam mit den pädagogischen Kräften in Dialog zu kommen.

Worüber dürfen sich Kinder bei uns im Kindergarten beschweren?

Die Kinder haben grundsätzlich das Recht, sich über alle Abläufe zu beschweren und diese mitzubestimmen.

Die Kinderkonferenz ist ein demokratisches Mitbestimmungsgremium, das jeden Montag im Morgenkreis der jeweiligen Gruppe tagt.

In der Kinderkonferenz können die Kinder direkt auf die Gestaltung ihres Kindergartenalltags Einfluss nehmen. Es werden Wünsche und Ideen gesammelt, wie sich die Kinder einen Kindergarten, in dem sie sich wohlfühlen, vorstellen.

Bei den Themen kann es sich zum Beispiel um das Vereinbaren unserer Regeln handeln, hinterfragen der Tagesabläufe (Konzeption), Mitbestimmung bei Festen und Ausflügen.

Außerdem haben sie die Möglichkeit, schon ab dem ersten Tag im Kindergarten bei ihrer Eingewöhnung, ihre individuelle pädagogische Vertrauensperson auszuwählen.

Im Alltag haben die Kinder in unserer Einrichtung die Möglichkeit zur Selbstbestimmung, in dem sie z. B. entscheiden dürfen: Wer darf mich wickeln, wer geht mit mir auf die Toilette, wer unterstützt mich beim Sauberwerden?

Die Kinder entscheiden, ob oder wie viel sie essen, wichtig ist dabei aber immer, dass sie die Regeln der Gemeinschaft einhalten.

Durch eine demokratische Wahl werden pro Gruppe jeweils zwei Vorschulkinder zu Kindersprechern gewählt (jährliche Wahl). Die Aufgaben der Kindersprecher sind unter anderem: Konflikte lösen, Vorbild sein, zuhören können, die Interessen der Gruppen vertreten, darauf achten, dass die Gruppenregeln eingehalten werden.

Wie werden ihre Beschwerden aufgenommen und dokumentiert?

Die Kinder haben die Möglichkeit, durch ihre verbale und nonverbale Kommunikation ihre Bedürfnisse auszudrücken.

Abfragen werden durch Smileys und Punkteverteilung optisch dargestellt.

Bildprotokolle zur Verdeutlichung der Besprechungen/Ergebnisse werden ausgehängt.

Die Pädagogen führen Dokumentationen Portfolioarbeit durch.

Durch die oben aufgeführten Punkte wird die Beteiligung der Kinder sowie die Beschwerden ernst genommen. Jedes Kind hat das Recht auf Aufklärung und Erklärung und bei eventuellen Absagen findet ein wertschätzender Austausch statt. Es wird gemeinsam nach Kompromissen und Lösungen gesucht.

In unserer täglichen pädagogischen Arbeit versuchen wir, das Bild vom Kind im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan umzusetzen.

Wir versuchen, den Respekt gegenüber den Kindern durch aktives Zuhören und durch klare Formulierungen zum Ausdruck zu bringen. Indem das Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren im Team gelebt wird, wird es sich im Lauf der Zeit in der ganzen Einrichtung etablieren. Durch wöchentliche Feedbackrunden und fachlichen Austausch im Team (z.B. Fallbesprechungen), arbeiten wir an einer „beschwerde- und beteiligungsfreundlichen“ Einrichtung.

5.2 Maßnahmen zum Kinderschutz

Unser Konzept zum Kinderschutz (§8a SGB) sieht bei Verdacht auf eine Kindwohlgefährdung Handlungsanweisungen vor. Die Handlungsanweisungen sind für alle pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verpflichtend und im Qualitätshandbuch für die Kindertageseinrichtungen der AWO München verankert.

6. Unsere Einrichtung

Der AWO Kindergarten der Deutschen Rentenversicherung Bayern Süd (DRV) liegt in München im Stadtteil Neuperlach, in der Thomas-Dehler-Straße 3, in 81737 München.

Der Kindergarten ist ein Betriebskindergarten der DRV, unter der Trägerschaft der AWO München gemeinnützige Betriebs GmbH. Plätze, die nicht von der DRV belegt werden, werden an Familien in der Umgebung vergeben. Die Einrichtungskonzeption ist Bestandteil der AWO Rahmenkonzeption.

Der Kindergarten ist eine zweigruppige Einrichtung, die sich seit dem 1. September 1975 im Erdgeschoss des Verwaltungsgebäudes der DRV im Zentrum von Neuperlach befindet.

Der Kindergarten ist umgeben von Versicherungsgebäuden und Hochhäusern. In unmittelbarer Nähe befindet sich ein großes Einkaufszentrum (PEP) sowie die U-Bahn, die Post und ein Busbahnhof.

Es stehen 46 Plätze für Kinder zwischen drei und sechs Jahren aus etwa 15 Nationen zur Verfügung, daher liegt der Schwerpunkt in der Sprachförderung.

7. Rahmenbedingungen

7.1 Öffnungs- Kern und Schließzeiten

Montag bis Donnerstag 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Freitag 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Die Buchungszeiten sind individuell mit den Eltern vereinbart.
Die Kernzeit kann mit maximal 4 Stunden täglich festgelegt werden.

Unsere Kernzeit ist von Montag bis Freitag von 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr.

Das Bringen und Holen der Kinder innerhalb der Kernzeit ist nicht möglich und muss zusätzlich in der Buchungszeit berücksichtigt werden.

Der Kindergarten ist ganzjährig geöffnet, Schließtage sind zwei Wochen an Weihnachten und zwei Wochen im August, sowie an 2 Konzepttagen, die jedes Jahr neu festgelegt werden. Geschlossen wird außerdem an Samstagen, Sonntagen, gesetzlichen Feiertagen und am 24.12. u. 31.12 eines jeden Jahres.

7.2 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Unser personeller Standard ergibt sich aus der Kinderzahl, dem Alter der Kinder sowie den Betreuungszeiten. Durch die Münchner Förderformel haben wir zusätzliches pädagogisches Personal zur Verfügung, so dass in der Regel auch in Ausfallzeiten genügend Personal zur Betreuung der Kinder da ist. Sollte es dennoch zu Engpässen kommen, hat die AWO München Springer, die angefordert werden können.

Unterschiedliche pädagogische Ausbildungen und Weiterbildungen im Team tragen zu einer vielfältigen Pädagogik in unseren Einrichtungen bei.

Zu unserem Team gehören auch FSJ bzw. BFD Kräfte und PraktikantInnen der unterschiedlichen Schul- und Ausbildungsformen.

7.3 Raumangebot und Raumgestaltung

Der Kindergarten verfügt über zwei Gruppenräume die durch eine Verbindungstüre geöffnet werden können. Weiter gibt es einen multifunktionalen Raum für Musikangebote, Rollenspiele, Sprachangebote und dient außerdem als Schlafraum.

Des Weiteren steht der Einrichtung ein Bewegungsraum (Turnhalle) in den Räumen der DRV zur Verfügung.

Das Außengelände des Kindergartens verfügt über einen alteingewachsenen, weitestgehend blickdichten Gartenbereich, einen Sandkasten mit Klettergerüst und Rutsche. Auf der Spielfläche befinden sich eine Holzlokomotive, ein Kletterhaus und ein Wasserbrunnen. Dieser Brunnen wird im Sommer als Wasserspielplatz genutzt. Des Weiteren stehen zwei Schuppen für die Aufbewahrung des Gartenmaterials und der Fahrzeuge zur Verfügung.

Für die Nutzung von Kinderfahrzeugen steht sowohl ein naturbelassener Weg als auch ein gepflasterter Bereich zur Verfügung. Ein kleines Beet bietet die Möglichkeit, gärtnerisch tätig zu werden und Gemüse oder Blumen anzupflanzen.

In dem Außengelände der DRV steht dem Kindergarten eine große Rasenfläche zur Verfügung. Auf dieser Fläche befindet sich eine Rodelmöglichkeit für die Winterzeit.

7.4 Finanzierung

Die entstehenden Kosten der Kindertageseinrichtung werden durch die kindbezogene Förderung nach dem BayKiBiG, mit den Besuchsgebühren der Eltern und der Deutschen Rentenversicherung Bayern Süd getragen.

7.5 Münchener Förderformel/Standortfaktor

Die Münchener Förderformel stellt ein zusätzliches kommunales Finanzierungs- und Förderkonzept für alle rund 1000 Kindertageseinrichtungen in München dar. Mit Einführung der Münchener Förderformel besteht erstmals die Möglichkeit, individuell nach den im Stadtrat festgelegten Kriterien und Schwerpunkten, zu fördern. Durch die Einbeziehung von sowohl Kind bezogenen als auch einrichtungsbezogenen Faktoren bei der Berechnung der Zuschusshöhe ist eine zielgerichtetere Förderung möglich.

Das Herzstück der Münchener Förderformel ist der Standortfaktor, der es Kindertageseinrichtungen in ausgewiesenen Stadtgebieten ermöglicht, zusätzliche finanzielle Mittel abzurufen. Ziel ist es, genau dort die Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit durch den Abbau von sozialer Benachteiligung zu erhöhen.

Konkret setzen wir dies in unserer Einrichtung wie folgt um und fördern damit auch benachteiligte Kinder:

- Wir ermöglichen allen Kindern, unabhängig vom familiären Hintergrund oder den jeweiligen finanziellen Möglichkeiten, an allen bestehenden Angeboten und Ausflügen der Einrichtung teilzunehmen.
- Wir eröffnen Kindern Möglichkeiten, Bildungsorte außerhalb der Einrichtung kennen zu lernen (Theater, Museen, Besichtigungen, Büchereien, Konzerte, usw.)
- Wir ermöglichen den Kindern viel Bewegung in und außerhalb des Hauses, und schaffen damit einen Ausgleich zu oft beengten Wohnverhältnissen.
- Wir pflegen eine intensive und vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.
- Wir begleiten die jeweiligen Familien und helfen ihnen bei Bedarf bei den Übergängen in andere Einrichtungen (Schule oder ähnliche Institutionen). Wir stellen die dafür notwendigen Kontakte durch unsere eigene Vernetzung im Stadtteil sicher.
- Die Sprache als Bindeglied und wichtigstes Instrument der Kommunikation hat bei uns einen besonderen Stellenwert.
- Sich ausdrücken zu können und somit ein aktives Leben in unserer Mitte zu führen, in dem jedes Kind gehört wird und eigenständig agieren kann, ist uns sehr wichtig.
- Ganzheitliches Vorschulprogramm mit Schwerpunkt Sprache und Ausflüge zu besonderen Orten (Tierpark, Theater, Umweltgarten, Münchner Innenstadt, Erste Hilfe Kurs)
- Enge Vernetzung mit der Sprengelgrundschule

8. Bildung, Erziehung und Betreuung – unsere Pädagogik

8.1. Darstellung und Beschreibung ganzheitlicher Bildung in unserer Einrichtung

Uns ist ein konsequenter, achtsamer, respektvoller Umgang mit Ihrem Kind wichtig. Es ermöglicht einen partnerschaftlichen Dialog, ein positives Miteinander, in dem sich das Kind konstruktiv und sicher weiter entwickeln kann. Es darf bei uns: ausprobieren, Fehler machen, Ideen verwirklichen, neugierig, kreativ, lebhaft oder ruhig sein, Grenzen abstecken und seine Persönlichkeit ganzheitlich entfalten.

Wir unterstützen die Kinder in der Entwicklung ihrer Basiskompetenzen (BayBEP), um seine Persönlichkeit zu stärken. Kompetenz erlebt das Kind, wenn es Aufgaben oder Probleme aus eigener Kraft bewältigt.

Diese Basiskompetenzen sind:

Personale Kompetenz

An- und Entspannung, Gedächtnis- und Denkprozesse, Verantwortungsübernahme, Autonomie und Motivation

Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext

Kommunikationsfähigkeit, Solidarität, Verantwortungsübernahme, Konfliktfähigkeit

Lernmethodische Kompetenz (Lernen wie man lernt)

Wissen aneignen – Verstehen – Begreifen – Nachdenken über das Gelernte-
Lernwege ausprobieren, Anwendung auf neue Situationen

Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung

Widerstandsfähigkeit (Resilienz), mit Belastungen und Krisen umgehen
Kräfte mobilisieren, Ressourcen erkennen und nutzen

Das Kind darf Erfahrungen machen, die Funktion der Mitarbeiter besteht darin, das Kind zu begleiten.

Unser Erziehungsstil ist demokratisch und partnerschaftlich ausgerichtet.
Unser eigenes Handeln, unsere Wertehaltung und unser Erziehungsverhalten möchten wir stets hinterfragen und reflektieren.

Wir vertreten die Werte und Grundsätze der Arbeiterwohlfahrt wie Solidarität,
Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.

Die Kinder spielen und lernen in den unterschiedlichsten Formen die wir auf der Grundlage von Partizipation (Mitbestimmung und Mitentscheidung der Kinder), einer optimalen vorbereiteten Lernumgebung und Vorbildfunktion der pädagogischen Fachkraft umsetzen.

Beispiele für die Entwicklung der Basiskompetenzen im Kindergartenalltag:

Gleitendes Frühstück

Beim gleitenden Frühstück haben die Kinder die Möglichkeit, von 07:30 Uhr bis 09:00 Uhr zu frühstücken. Die Kinder entscheiden selbst, wann sie essen möchten und mit wem. Dadurch fördern wir die Eigenwahrnehmung und Selbstständigkeit der Kinder. Sie sollen lernen, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und danach zu handeln. Die personalen Kompetenzen werden dadurch gestärkt.

Morgenkreis

Der Morgenkreis ist wichtiger Bestandteil unseres Tagesablaufs. Wir bieten den Kindern dabei Geborgenheit und Vertrautheit. Sie erfahren Orientierung durch das gemeinsame Durchzählen der Kinder, das Benennen der Wochentage, Jahreszahlen und Jahreszeiten.

Beim Begrüßen, Singen und Erzählen können die Kinder in die Rolle des Beobachters schlüpfen, wenn sie nicht aktiv mitmachen möchten.

In der Eingewöhnungsphase können sie dieses Ritual alleine oder gemeinsam mit den Eltern erleben.

Durch das Miteinander im Morgenkreis stärken wir die sozialen und lernmethodischen Kompetenzen der Kinder. Sie erfahren, wie ein gutes Miteinander gelingen kann und lernen voneinander.

Das Freispiel

Das Kind wählt Ort, Zeit, Partner und Material für seine Aktionen.

Die Räume im Kindergarten werden geöffnet und das Kind entscheidet:

Sich an Kleingruppen zu beteiligen, neue Kontakte zu schließen, sich zurückzuziehen, mit der Erzieherin aktiv zu sein, zu beobachten, seine Ideen kreativ umzu-

setzen, Verhalten von sich und anderen zu reflektieren, Konfliktsituationen zu bewältigen, Hilfe und Unterstützung zu organisieren, sich an pädagogischen Angeboten zu beteiligen, andere zu motivieren, Neugierde und Interessen zu befriedigen, Spielvorgänge zu wiederholen, Experimente durchzuführen, mathematische Vorgänge zu erfahren, Papierflieger zu falten, etc.

Durch genaue Beobachtungen erkennen die Pädagogen die Bedürfnisse der Kinder, können sie gezielt anleiten, ihnen entsprechendes Spielmaterial anbieten oder sich selber als Spielpartner mit einbeziehen. Im Freispiel werden alle Bildungs- und Erziehungsbereiche sowie die Basiskompetenzen der Kinder angesprochen und gestärkt.

Pädagogische Angebote

Diese werden in der Woche verteilt und gezielt von den Pädagogen durchgeführt.

Aktuell sind dies Bewegungsangebote, Morgenkreis, ganzheitliche Sprachförderung, KIKUS, Singen mit Instrumenten, Experimente, Bastelangebote, Bilderbuch des Tages (Literacy), Gartenzeit, Mini- Midi und Maxiclub, Schulvorbereitung für die 5 – 6jährigen, etc.

8.2. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Wir dokumentieren unsere pädagogische Arbeit durch unsere Portfolioarbeit. Jedes Kind hat einen eigenen Portfolioordner, in dem die Kindergartenzeit festgehalten wird sowie die individuelle Entwicklung des Kindes. Außerdem arbeiten wir mit Entwicklungsbögen wie Sismik, Seldak und Kompik. Diese dienen uns als Grundlage zur Planung und Vorbereitung unserer pädagogischen Arbeit sowie als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

8.3. Unsere pädagogischen Schwerpunkte / Innovative Konzepte

Die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit sind zum einen die Sprachförderung und zum anderen die gesunde Ernährung.

Schwerpunkte:

Sprachförderung

Warum Sprachförderung?

Sprachkompetenz ist nach heutigem Wissen eine Schlüsselqualifikation für späteren Schulerfolg und beruflichen Erfolg. Sie bildet die Grundlage für die aktive Teilnahme am sozialen Leben. Sprachförderung ist eine Aufgabe, die alle Bildungsbereiche durchzieht. Sie ist umso effektiver, je früher mit ihr begonnen wird.

In der sogenannten „IGLU“-Studie der International Association for the Evaluation of Educational Achievement (IEA), gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, stellte sich heraus, dass Schulleistungen des Lesens, Schreibens und Rechnens genauer durch ihre Vorläuferkompetenzen (z.B. phonologische Bewusstheit) bestimmbar waren, als durch den Intelligenzquotienten.

Des Weiteren ist erwiesen, dass ein gutes Sprachverständnis maßgeblich zur Erhöhung des IQs beiträgt.

Von grundlegender Bedeutung zum Erwerb einer Zweitsprache ist die Beherrschung der Muttersprache. Jedes Wort, welches dem Kind in seiner Muttersprache bekannt ist, kann es in die Zweitsprache umsetzen. Wichtig ist es also, die Entwicklung der Erstsprache zu un-

terstützen, damit das Kind leichter Zugang zur Fremdsprache, in unserem Fall Deutsch bekommt.

Grundsätzlich wichtig für die Arbeit im Bereich der Sprachförderung ist es, die Eigenheiten, Unterschiede und Vorlieben der Kinder zu kennen und zu unterstützen. Hierdurch erfahren die Kinder Sicherheit, Selbstvertrauen und können sich orientieren.

Sprachfördermaßnahmen sollten daher immer individuell und an die unterschiedliche Herkunft der Kinder angepasst sein. Kinder erschließen sich ihre Umwelt, indem sie „selbst tätig“ sind, dies gilt auch für den Spracherwerb. Angebote und Impulse sollten im Hinblick auf den kulturellen und familiären Hintergrund gewählt werden, um die Kinder anzusprechen und ihre Sprachfreude anzuregen.

Wichtig ist es, den Kindern eine Atmosphäre zu schaffen in der sie sich wertgeschätzt und sicher fühlen. Diese Atmosphäre wird hergestellt, indem durch eine entsprechende Gestaltung der (Frei-) Räume und des Tagesablaufs den Kindern ein hohes Maß an Sicherheit und Geborgenheit vermittelt wird. Situationen, die Kinder zum Sprechen anregen sind häufig Situationen, die ihnen vertraut und bekannt sind. Hier fühlen sie sich sicher und akzeptiert.

Durch ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Erst- und Zweitsprache und durch die Vermittlung von eigener und fremder Kultur, wird es bei Kindern mit Zweitsprache Deutsch möglich, den Kindern den Zugang zur deutschen Sprache zu erleichtern und die eigenen Sprachkenntnisse zu erweitern.

Das tägliche Freispiel hat für die Sprachentwicklung und Unterstützung der Kinder einen hohen Stellenwert und dient dem pädagogischen Personal als Beobachtungsinstrument. Die Kinder üben im Miteinander Kommunikation und tauschen Erlebtes und Bekanntes aus.

Wichtige Elemente der Sprachförderung im Kindergartenalltag sind der Morgenkreis, angeleitete Aktivitäten und die Literacy-Zeit, sowie die alltagsintegrierte Sprache.

Im Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit, frei zu sprechen und über Erlebtes zu erzählen, bei dem die anderen Kinder zuhören.

Es werden Lieder eingeübt und gesungen, Fingerspiele, Gruppenspiele, Reime, Geschichten, etc. gemeinsam erlebt.

Die Literacy-Zeit bietet Raum um Bilderbücher gemeinsam oder in Kleingruppen anzuschauen und zu besprechen, Geschichten und Reime vorzulesen und nachzusprechen.

Kleingruppenarbeit

Gezielte Kleingruppenarbeit

Durch die kleinen Gruppen können die Kinder besser beobachtet und unterstützt werden. Sie erleben eine individuellere, konzentriertere Arbeits- sowie soziale Atmosphäre.

Altershomogene Gruppe, Mini-, Midi und Maxi Club

Die Kinder treffen sich wöchentlich im Mini-, Midi und Maxiclub. Dort werden altersentsprechende Angebote gemacht um speziell auf die Bedürfnisse der jeweiligen Altersgruppe eingehen zu können. In speziellen Portfolioordnern werden die Ergebnisse dokumentiert. Auch die Turnstunden finden in den jeweiligen Altersgruppen statt.

KIKUS – Kleingruppenarbeit mit den 4 und 5 Jährigen

Ab dem zweiten Kindergartenjahr erhalten alle zweisprachigen Kinder eine besondere Unterstützung in der deutschen Sprache durch qualifizierte Mitarbeiter. Alle 4 und 5 Jährigen, zweisprachigen Kinder werden, je nach ihren sprachlichen Kenntnissen und Fähigkeiten, in Kleingruppen aufgeteilt. Der Schwerpunkt hierbei liegt in der Heranführung an die deutsche Sprache.

Kleingruppenarbeit mit den 5 und 6 Jährigen (Maxiclub)

Zur Gestaltung des Überganges vom Kindergarten in die Schule bieten wir allen Kindern der Einrichtung im letzten Kindergartenjahr eine Kleingruppe an, in der projektorientiert Themen erarbeitet werden, um optimal auf die Schule vorbereitet zu sein.

Vorkurs Deutsch

Hierbei erhalten alle Kinder mit Zweitsprache Deutsch im letzten Kindergartenjahr eine gezielte Unterstützung in der Entwicklung der deutschen Sprache durch die zuständige Schule. Auch Kinder mit Muttersprache Deutsch können nach Bedarf an dem Angebot teilhaben. Diese Unterstützung findet ein- bis zwei Mal pro Woche sowohl in der Schule, als auch in den Räumen der Einrichtung statt.

Bundesprogramm Sprach-Kita

Seit 01.01.2016 bis 31.12.2019 nimmt unsere Einrichtung am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. In diesem Zeitraum wird das Team von einer zusätzlichen Fachkraft mit 19,5 Stunden, sowie einer externen zusätzlichen Fachberatung unterstützt und begleitet. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden darin gestärkt, die Sprachentwicklung der Kinder und ihr eigenes Sprachverhalten systematisch zu beobachten und Ideen für die sprachpädagogische Arbeit im Kita-Alltag abzuleiten. Dazu gehört es, die pädagogische Arbeit, die eigene Haltung und das eigene Handeln ebenso wie den Alltag und die Abläufe in der Einrichtung zu reflektieren und Sorge dafür zu tragen, dass jedes Kind in der Sprach-Kita profitiert. Alltagssituationen werden entwicklungs- und altersangemessen sprachlich begleitet und die Kinder bekommen vielfältige Gelegenheiten das Wort zu ergreifen und sich sprachlich zu erproben. Neben der praktischen Arbeit gibt die zusätzliche Fachkraft theoretische Inhalte zu den genannten Bereichen an das pädagogische Team weiter. Auch die Inklusive Pädagogik und die Zusammenarbeit mit Familien stehen im Fokus. Das Programm Sprach-Kitas gliedert sich in drei wesentliche Bestandteile. Das sind die alltagsintegrierte Sprache, die Zusammenarbeit mit Familien und inklusive Pädagogik.

Alltagsintegrierte Sprache:

Sprachliche Bildungsarbeit im Kita-Alltag basiert auf gründlicher Beobachtung und Dokumentation, setzt eine dialogische Haltung der Fachkräfte voran und verfolgt nicht das Ziel Sprache zu „lehren“, sondern Spracherwerb kontinuierlich und ganzheitlich zu unterstützen.

Sprache durchzieht das Handeln von Kindern überall und jederzeit. Dies geschieht beispielsweise im Morgenkreis, beim Mittagessen, beim Wickeln, im Freispiel.

Die Interessen der Kinder stehen dabei im Vordergrund. Die aktuellen und individuellen Themen der Kinder werden aufgegriffen und sprachlich begleitet. Die Sprache soll mit Spaß und Wertschätzung im Alltag eingebunden sein.

Unser Ziel ist es kontinuierlich sprachliche Kompetenzen chancengleich durch ein vielfältiges Angebot zu erweitern.

Wir begleiten sämtliche Situationen des pädagogischen Alltags mit Sprache, z.B. Tischgespräche beim Mittagessen etc.

Inklusive Pädagogik:

Wir leben Vielfalt. Jeder hat das Recht in seiner Persönlichkeit angenommen zu werden. Unter Inklusion verstehen wir einen Prozess, der die Vielfalt aller wahrnimmt, respektiert und sichtbar macht.

Wir gehen mit offener und wertschätzender Haltung auf alle zu. Um dies zu verwirklichen schaffen wir den Rahmen, dass sich das Kind entdecken und entfalten kann.

Jedes Kind ist einzigartig und kann seine persönlichen Bedürfnisse und Stärken ausleben. Wir schaffen die notwendigen Möglichkeiten, dass alle Kinder an Kita-Alltag TEILHABEN. (Beispiele: Kinderkonferenzen, Teilöffnung, Projekte, entdeckendes, forschendes Lernen).

Dabei sehen wir die Unterschiede zwischen den Kindern als Chancen für gemeinsames Spielen und Lernen. Damit erreichen wir nachhaltig Bildungsgerechtigkeit.

So verstehen wir Vielfalt als Bereicherung.

Z.B. Intensive Kleingruppenarbeit je nach den Bedürfnissen der Kinder.

Zusammenarbeit mit Familien:

Zusammenarbeit mit Familien bedeutet für uns eine gleichberechtigte und wertschätzende Erziehungspartnerschaft, die das Wohl des Kindes im Mittelpunkt stellt.

Wir sehen die Eltern als Experten ihres Kindes an.

Gemeinsam mit Ihnen, teilen wir die Verantwortung und erkennen die jeweils andere Lebenswelt an.

Ein intensiver Austausch ist die Grundlage für eine positive Einstellung zueinander und schafft gegenseitiges Vertrauen.

Es ist uns wichtig die Eltern am Erziehungs- und Bildungsprozess ihres Kindes teilhaben zu lassen und sie in ihrem Mitspracherecht zu bestärken.

Das Wissen, die Kompetenzen und die Interessen der Familien erweitern die Bildungsangebote der Kindertageseinrichtung. (z.B. in Form von interkulturellen Eltern Cafés, mehrsprachigen Angeboten im Morgenkreis, ...)

Bei Bedarf unterstützen wir die Familien mit Beratung und Bildungsangeboten (z.B. Thematischen Elternabende zur gesunden Ernährung, Einschulung, ...)

Z.B. Elternsprechstunde für den Bereich Sprache, Einbeziehen der Eltern in unsere Projekte.

Gesunde Ernährung und Lebensweise

Ein wichtiges Anliegen ist es uns, den Kindern eine gesunde Ernährung und Lebensweise nahezubringen.

Deshalb bieten wir freitags ein Frühstück vom Kindergarten an. Die Kinder dürfen bei der Zubereitung des BIO- Frühstücks mithelfen. Das Frühstück besteht abwechselnd aus verschiedenen Cerealien mit Soja- Hafer- Reis oder Dinkelmilch, diversen Sojajoghurts, oder Biobrot, z.B. aus der Hopffisterei mit verschiedenen Aufstrichen. Dazu gibt es aufgeschnittenes Obst aus dem Schulfruchtprogramm.

Auch am Freitagnachmittag bieten wir den Kindern eine Brotzeit vom Kindergarten an.

Zu den geplanten Ausflügen nehmen wir stets eine Brotzeit vom Kindergarten, sowie Getränke mit.

8.4. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

Übergänge

Aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen und Bedürfnissen von Familien ermöglichen wir den Mitarbeiterfamilien der Deutschen Rentenversicherung Bayern Süd die Aufnahme von Kindern ab 2 Jahren und 10 Monaten in unseren Kindergarten.

Eingewöhnung

Für die meisten Kinder bedeutet der Kindergartenbesuch auch gleichzeitig die Trennung von den häuslichen Bezugspersonen.

Daher ist die Eingewöhnungsphase besonders wichtig. Damit sich die Kinder langsam im Kindergarten eingewöhnen können, ist eine individuelle Ablösephase vom Elternhaus erforderlich.

In der Ablösephase ist es uns wichtig, dass das Kind individuell gesehen wird und die Eingewöhnungszeit bekommt, die es braucht. Nach Absprache kommen Eltern und Kind erst stundenweise in die Einrichtung, um den Kindergartenalltag kennen zu lernen. Ist eine gewisse Vertrautheit vorhanden, verlassen die Eltern für einen kurzen, abgesprochenen Zeitraum die Einrichtung. Mit zunehmender Sicherheit des Kindes wird der Zeitraum für die Abwesenheit der Eltern verlängert. Diese Regelung kann je nach Bedürfnis bis zu 3 Wochen dauern.

Rückzugsraum

Zum Ausruhen und Schlafen steht den Kindern ein Ruheraum zur Verfügung. Die Kinder, die das Bedürfnis zum Schlafen/Ausruhen haben, finden hier ihr eigens, zu nutzendes, altersentsprechendes Bett.

Wickelraum

Für die Pflege der Kleinkinder wurde im Personalbad ein Wickeltisch integriert. An der Tür hängt ein Wickelplan. Des Weiteren steht in diesem Raum auch eine Dusche zur Verfügung.

Sprachliche Bildungsprozesse

Sprachliche Bildung ist eine Querschnittsaufgabe in der pädagogischen Arbeit von Kindertageseinrichtungen. Es bezieht alle Kinder, die unseren Kindergarten besuchen mit ein – unabhängig davon, wie alt sie sind oder welche Muttersprache sie sprechen und ist somit als ein inklusives, ganzheitliches Konzept gedacht. Inklusiv bedeutet in diesem Zusammenhang für uns: Nicht das Kind muss sich an das System Kita anpassen, sondern wir passen unser System jedem einzelnen Kind an. Damit ist die Sprachliche Begleitung in AWO Kitas kein isoliertes, kurzfristig angelegtes Training, sondern meint die kontinuierliche Unterstützung der Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern und ist integriert in den Kita-Alltag.

Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Kompetenz

Soziokulturelle Kompetenz ist die Grundlage für konstruktives und friedliches Miteinander von Individuen und Gruppen. Die Entwicklung der Kompetenz betrifft Kinder und Erwachsene gleichermaßen. Es ist ein komplexer Entwicklungsprozess auf verschiedenen Ebenen: Wertevorstellungen, Erwartungen, Gefühle, Handlungen.

Kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugier sind wesentliche Aspekte dafür.

Durch die Vielzahl von Kindern mit unterschiedlichen individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt in unserer Einrichtung nimmt dieser Bereich einen hohen Stellenwert ein. Die Kommunikation mit Kindern und Eltern erweist sich als Herausforderung und Entwicklungschance für alle. Die Situation erfordert eine Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen pädagogischen Werten. Darüber hinaus benötigen viele unserer Familien häufig zusätzliche Unterstützung und Beratung.

Ziele unserer soziokulturellen Erziehung sind:

- Integration/aktive Einbeziehung der Kinder und Eltern bzw. Familien in den pädagogischen Alltag
- Offenheit/Toleranz für andere Kulturen entwickeln – Distanzen abbauen
individuelle Unterschiede wertschätzen
- Verbesserung der Chancengleichheit
- Fremdenfeindlichkeit entgegenwirken

Ebenen soziokultureller Erziehung in unserer Einrichtung:

- alltägliche gezielte pädagogische Begleitung und Bildungsangebote, die die individuellen Unterschiede und soziokulturelle Vielfalt der Kinder aufgreifen, berücksichtigen und umsetzen
- milieuzentrierte Arbeit – „Was ist die Norm für dieses Kind – diese Familie“, Wertorientierung wie kann ich mich verständlich machen, Verständnis auf den Weg bringen?
- intensive Sprachförderung
- allen Beteiligten viel Orientierung, Klarheit und Halt geben, damit uns die sozialpädagogische Arbeit mit den individuellen Unterschieden täglich neu gelingen kann.

Beteiligungsverfahren

Wenn von Partizipation von Kindern in Kindergärten die Rede ist, dann sind damit Möglichkeiten der Mitbestimmung im Kindergartenalltag gemeint.

Wir bieten den Kindern derzeit hauptsächlich zwei Möglichkeiten zur Beteiligung an.

Das ist zum einen die *projektbezogene Beteiligung*, bei der es um Projektinhalte nach Interessen der Kinder geht.

Zu den *offenen Formen der Beteiligung* zählen Kinderkonferenzen, Erzähl- und Morgenkreise und Kinderversammlungen. Hier können die Kinder ihre Anliegen einbringen, diskutieren und damit Einfluss auf den Kita-Alltag nehmen.

9. Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner

9.1 Entwicklungsgespräche und Möglichkeiten der Beteiligung

Anmeldegespräch:

Hier entsteht der erste Kontakt zwischen Eltern und Kindergarten. Die Eltern erhalten einen Antrag zur Aufnahme des Kindes sowie einen Termin für eine umfassende Informationsveranstaltung. Die im Antrag gemachten Angaben zur Familie unterliegen dem Datenschutz. Sämtliche Mitarbeiter halten sich an die Schweigepflicht.

Hospitation:

Die Eltern können ihr Kind in der Gruppe und die Erzieherinnen bei der pädagogischen Arbeit beobachten. Bei Interesse wird ein Termin vereinbart.

Elterngespräch/Entwicklungsgespräch

Mindestens einmal jährlich erhalten alle Eltern die Einladung zu einem Elterngespräch. Am vereinbarten Termin können sich Kindergartenteam und Eltern über den Entwicklungsstand des Kindes austauschen. Entwicklungsgespräche sind jederzeit nach Bedarf der Eltern möglich.

Infowände (pädagogische Arbeit):

Wochenpläne und Infos zu den Gruppenaktivitäten hängen im Eingangsbereich zwischen der Sternengruppe und der Sonnengruppe aus. Es gibt einen speziellen Aushang für die Eltern bezgl. der Inhalte der Mini- Midi und Maxiclubs.

Tür- und Angelgespräch:

Die Bring- und Abholzeit stehen zur Verfügung, damit Eltern bei Bedarf kurze Informationen mit der Erzieherin austauschen können.

Elternabend:

Informationselternabende finden zwei Mal jährlich statt.

Elternabende zu unterschiedlichen Themen werden vom Elternbeirat oder dem Team organisiert. Hierzu können auch Referenten eingeladen werden.

Aktivitäten mit den Eltern

Feste: Herbst- oder Lichterfest, Sommerfest (die Angebote variieren jedes Jahr)

Basteln: Einmal im Jahr mit den Müttern und einmal im Jahr mit den Vätern.

9.2 Möglichkeiten der Beschwerde:

Elternumfrage:

Zur Qualitätssicherung unseres Hauses findet einmal jährlich eine schriftliche Elternbefragung statt. Des Weiteren gibt es die Möglichkeit, über den Beschwerdeweg der AWO München, den alle Eltern in der Begrüßungsmappe ausgehändigt bekommen, Beschwerden zu äußern.

9.3 Elternbeirat:

Ziel des Elternbeirates ist die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der Kindertageseinrichtung zu fördern. Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres wird bei einer Versammlung von den anwesenden Eltern ein Elternbeirat gewählt. Seine Mitglieder sind die Interessenvertretung der Eltern gegenüber dem Kindergarten und dem Träger.

Die Wahl und die Aufgaben des Elternbeirates basieren auf der Handreichung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen: „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen“ (S.41ff) angewendet.

In regelmäßigen öffentlichen Sitzungen (Termin hängt auf der Infotafel im Eingangsbereich) bespricht der Elternbeirat gemeinsam mit der Leitung und stellvertretende Leitung aktuelle Themen. Das positive Zusammenspiel von Kindergartenteam und Elternbeirat dient dem Wohle der Kinder. Die Protokolle (Elternbeiratsordner) zu den Sitzungen können sie im Eingangsbereich jederzeit nachlesen.

Aufgaben des Elternbeirates

Die Aufgaben des Elternbeirats sind vielfältig, fördern die Kommunikation innerhalb der Einrichtung und helfen, Vertrauen zu schaffen

Einrichtungsspezifische Aufgaben

Ansprechpartner für Eltern und Kindergartenteam

- Integration von „neuen“ Eltern (ansprechen, auffordern, aufmerksam machen)
- Beratende und unterstützende Funktion für die Eltern und das Team
- Kindergartenmitgestaltung und Organisation (Feste, Ausflüge, Fahrgemeinschaften, außerordentliche Aktionen, Infoveranstaltungen, Fototermin, Adressenliste etc.)

10. Vernetzung im Sozialraum

Unser Kindergarten ist mit folgenden Einrichtungen und Fachdiensten im Umkreis vernetzt:

- **AWO Landesverband:** FSJ und BFD Kräfte
- **Sozialbürgerhaus/Jugendamt:** Zusammenarbeit, Belegung von zwei Kontingent A Plätzen
- **Frühförderstelle (Kess):** Verweisung der Eltern an die Frühförderstelle, nach Bedarf
- **Erziehungsberatungsstelle:** Empfehlung an die Eltern bei Bedarf, Beratung der pädagogischen Kräfte bei Bedarf
- **Benachbarte Kindertagesstätten:** Zusammenarbeit, gemeinsame Unternehmungen
- **Grundschule am Theodor-Heuss-Platz:** Vorkurs Deutsch, Austausch über die Vorschulkinder
- **MSH:** Zusammenarbeit mit dem MSH, Beratung und Förderung in unserer Einrichtung, Elternarbeit.

11. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – Qualitätsmanagement

Die Umsetzung unserer fachkompetenten Bildungs- und Erziehungsarbeit erfordert eine effiziente Planung und kooperative Teamarbeit, die wie folgt umgesetzt wird:

- pädagogischer Tisch, tägliche Besprechung und Planung des Tagesablaufes
- wöchentliche Kleinteam Sitzungen mit dem Ziel, interne Gruppenabläufe zu strukturieren, Aufgaben verteilen, Vorbereitung auf Elterngespräche, Dokumentationen, Fallbesprechungen
- Fachteams zu verschiedenen Themen und Anlässen
- wöchentliches Leitungsteam mit Leitung und Stellvertretung mit der Zielsetzung einer langfristigen Planung der Organisatorischen, Pädagogischen Zielsetzung und der Entwicklung von Zukunftsperspektive. Besprechen der Internen Organisationsentwicklung und Delegation von Verwaltungsaufgaben.
- zweiwöchentliches Großteam mit dem gesamten Team. Ziel ist die Jahresplanung, Erarbeitung von Prozessen, Fallbesprechungen Supervision (alle 6 Wochen), Festlegung von pädagogischen Standards und Weiterentwicklung dieser, Planung von Festen und Fortbildungen.
- Zwei Konzepttage pro Jahr, um das pädagogische Konzept zu überarbeiten und weiter zu entwickeln.

Um die Qualität und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit sicher zu stellen, nehmen die pädagogischen Mitarbeiter regelmäßig an fachspezifischen Fortbildungen, Arbeitskreisen und Weiterbildungsangeboten teil. Die Besprechungsstruktur orientiert sich an regelmäßigen Teambesprechungen, Kleinteam, Fallbesprechungen, Leitungsteams und dem kollegialen Informationsfluss zwischen den Einrichtungen und der/dem FachreferentIn der Arbeiterwohlfahrt München.

In der jährlichen Elternbefragung nehmen wir das Feedback unserer Kunden/Eltern auf. Wir erarbeiten mögliche Maßnahmen und geben eine persönliche Rückmeldung zur Befragung an die Eltern. Den persönlichen Kontakt zu den Eltern stellen wir täglich her. Die kontinuierliche Verbesserung unserer Arbeit steht im Mittelpunkt.

12. Schlussworte

Verantwortung für ein Kind zu tragen, bedeutet, ihm Zeit zu lassen und Zeit zu geben. Ein Jeder, der in unserem Hause in dieser Verantwortung steht, versucht sein Bestes, um seinem Auftrag zum Wohle des Kindes gerecht zu werden.

Diese Konzeption ist der Leitfaden für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern und ihren Familien. Es ist uns wichtig, den Kindern einen Ort der Geborgenheit, Sicherheit und Freude zu bieten. An dem sie lernen, lachen und gemeinsam etwas erleben können.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Konzeption. Bei auftretenden Fragen und Unklarheiten freuen wir uns auf Ihre Fragen.

Das Team des AWO Kindergartens Thomas-Dehler-Straße (DRV)

Weiterführende Informationen entnehmen Sie bitte:

- Den Grundpositionen der Arbeiterwohlfahrt für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege. (AWO Bundesverband e.V.)
- Der Rahmenkonzeption für Kindertageseinrichtungen der AWO München Stadt

Impressum:

AWO München gemeinnützige Betriebs GmbH
AWO Kindergarten Thomas-Dehler-Straße (DRV)
Thomas-Dehler-Straße 3
81737 München
089 – 67813969
kiga-drv@awo-muenchen.de
www.awo-muenchen.de

Einrichtungsleitung: Stefanie Weinert
Fachreferentin: Barbara Kelter

Stand der Konzeption: November 2018